Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf; 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.
Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)
Sechzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen
Reclamen im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.
Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 132. **Halle** a. d. Saale, **Freitag den 9. Juni** **1882.**

Zur politischen Lage.

Die Ferienstimmung weicht unserer inneren Politik nur sehr allmälig aus den Gliedern. Selbst der Zusammentritt des Reichstags vermag keine rechte Bewegung in die stehenden Gewässer zu bringen. Die Mitglieder sind wieder da, in nicht sehr großer Zahl, wenn auch immerhin vollzählig, aber mit ihnen ist auch das alte Unbehagen und die alte Unlust zurückgekehrt. Wie es sich für die Opposition schickt, sind die liberalen Parteien eifriger auf dem Platze, als die clericalconservative Mehrheit; ein seltsamer Zufall wollte, daß gleich in der ersten Sitzung nach den Ferien die Zolltarifnovelle, so weit sie Erhöhungen beantragte, von der Mehrheit der anwesenden Mitglieder abgelehnt wurde. Natürlich ist dieser Sieg, welcher der Linken wider Erwarten in den Schoß fiel, von keiner bleibenden Dauer; in der dritten Lesung werden das Centrum und die Rechte ihre Mannen zahlreicher zusammengetrommelt haben und die Novelle wird dann angenommen werden. Immerhin empfindet man die kleine Schlappe im Lager der Regierung unangenehm. Sie deutet wiederum auf die Thatsache hin, welche in letzter Zeit schon in häufigen Anzeichen hervorgetreten ist: auf die Thatsache nämlich, daß das frischere und kräftigere Leben sich augenblicklich im Schoße des Liberalismus regt.

Das große Ereigniß der Woche ist das Eintreffen des Reichskanzlers in Berlin. Er hat sofort dem Reichstage seinen Besuch abgestattet. Nicht freilich, um schon den Glanz und die Schärfe der alten Klinge seiner Beredsamkeit zu erproben, sondern nur erst wie ein Kämpfer, welcher prüfend den Plan mustert, auf welchem er sich demnächst in schwerem Ringen mit starken Gegnern zu bewähren haben wird. Der erfreuliche Gesundheitszustand des leitenden Staatsmannes läßt sein Eingreifen in die Verhandlungen des Reichstags sicher vermuthen. Damit stehen wir vor dem Unberechenbaren und es lohnt sich nicht, Conjecturen über unsere nächste Zukunft anzustellen, welche in jedem Augenblicke durch den Willen des Fürsten Bismarck durchkreuzt werden können. Nur soviel nimmt man als sicher und selbst durch diesen mächtigen Willen unerschütterlich an, daß der Reichstag in der gegenwärtigen Session bestenfalls die Kranken-, aber keineswegs die Unfallversicherung der Arbeiter erledigen wird. Der Gedanke der Zwischencommission, welcher beide socialpolitische Entwürfe überwiesen werden sollen, ist vielleicht nicht ganz so todt, als man auf liberaler Seite annimmt. Das Tabakmonopol gilt als begraben, der hitzige Streit, welcher in der Monopolcommission noch zwischen dem Referenten Barth und dem Unterstaatssekretär von Mayr entbrannte, hat keine praktische Bedeutung; es sind nur noch die Flammen, welche aus der Asche aufzucken. Der eigentliche Erisapfel ist für den Rest dieser Session die in der Commission angenommene Resolution Lingens, welche jede weitere Beunruhigung des Tabakgeschäfts ablehnt, eine Regelung der Reichsfinanzen von den wachsenden Einnahmen und von wachsender Sparsamkeit erwartet, somit einen dicken Strich durch den ganzen Finanz- und Steuerreformplan des Reichskanzlers macht. War das Monopol ein großer Vorstoß des Reichskanzlers, so ist die Resolution Lingens der große Gegenstoß des Parlaments. Nur darf man sich nicht darüber täuschen, daß keine geschlossene Phalanx hinter diesem Sturmbocke steht, der fürchterlicher aussieht, als er ist. Mit Ausnahme der Fortschrittspartei, welche unbedingt für die Resolution, und der conservativen Partei, welche unbedingt dagegen ist, sind alle übrigen Fractionen sehr getheilt; es sieht eher danach aus, daß die Resolution am Fürsten Bismarck, als daß er an ihr zersplittert.

Am wenigsten kräftig wird sie vermuthlich von der Partei vertreten werden, aus deren Reihen sie getauft ist. Das Centrum ist augenblicklich bei guter Laune, denn das kirchenpolitische Gesetz ist endlich vom Kaiser vollzogen worden und hat somit die Rechtskraft beschritten. So unglaublich es war, daß es noch in der sechzigsten Minute der zwölften Stunde scheitern sollte, so war es doch auch wieder auffallend, daß die ultramontanen Blätter, vorab die „Germania," einige Unruhe verriethen. Sie haben sonst eine so feine Witterung, sollten sie sich diesmal ganz getäuscht haben. Jedenfalls bekunden sie ihre rückhaltlose Freude über die Vollziehung des Gesetzes; daneben schimpfen sie über Garibaldi in einem Tone, von dem man nicht weiß, ob er dümmer oder unchristlicher ist. Ertönte dies Krächzen fanatischer Ohnmacht nicht gerade über der Bahre eines todten Helden, so würde die Heiterkeit den Ekel überwältigen, während es jetzt freilich nur umgekehrt sich verhält.

Politische Uebersicht.

Im ungarischen Unterhause beantragte am Mittwoch der Ausschuß bei der Berathung der Petition des Szathmarer Komitats gegen die Einwanderung der russischen Juden, die Aufmerksamkeit der Regierung auf eventuell nöthig werdende polizeiliche und sanitäre Verfügungen zu lenken; vorsehen der unabhängigen Partei wurde beantragt, die nöthigen Verfügungen auf Kosten Rußlands zu treffen. Ministerpräsident Tisza erklärte im Laufe der Debatte, daß die Regierung den Antrag des Ausschusses acceptire, da außerordentliche Verfügungen unnöthig, eine Aufforderung an Rußland, die Flüchtlinge zu versorgen, unthunlich und von einer massenhaften Einwanderung von Juden nach Ungarn bisher keine Rede sei. Sollte dies künftig der Fall sein, so werde eine staatliche Intervention auch im Interesse der Verfolgten eintreten. Onody führte angebliche Fälle von Christenmorden durch Juden an; er wurde vom Präsidenten im Interesse der Würde des Parlaments und des Landes wiederholt aufgefordert, die Redefreiheit nicht zu mißbrauchen. Somsich brandmarkte die Rede Onody's, welche nicht einmal die Gesetze der Moralität beachtet habe. Auch Tisza tadelte die Rede Onody's und erklärte unter lebhaftem Beifall, daß wenn, was übrigens bei der Nüchternheit des Volkes unwahrscheinlich sei, solche Reden wirken sollten, man die strengsten Maßregeln ergreifen werde und daß etwa vergossenes Blut auf die Urheber zurückfallen würde.

Mittwoch Nachmittag 3 Uhr ging von Rom ein Sonderzug mit dem Herzoge von Genua, den Ministern Zanardelli und Ferrero und den Repräsentanten des Senats, der Kammer, der Municipalität und der Presse nach Civitavecchi ab. Der König, Ministerpräsident Depretis und der Hofstaat waren auf dem Bahnhofe anwesend. Für die nunmehr auf Donnerstag Vormittag 11 Uhr festgesetzte Verbrennung und Beisetzung der Leiche Garibaldi's sind große Vorbereitungen getroffen worden.

Wie das „Reuter'sche Bureau" meldet, erklärte der Botschafter Englands, Lord Dufferin, am Mittwoch der Pforte, es freue ihn zu hören, daß Derwisch Pascha nach Egypten gesandt sei; aber er glaube nicht, daß die Entsendung eines Commissärs nach Egypten den Zusammentritt der Conferenz weniger nothwendig mache. Wie weiter verlautet, hätte der Botschafter darauf den Vorschlag gemacht, die Conferenz solle formell zusammentreten, sich aber dann sofort vertagen, bis das Resultat der Mission Derwisch Paschas vorliege. — Einer Mittheilung der „Times" aus Konstantinopel zufolge hat der französische Botschafter, Marquis de Noailles, den Minister des Aeußern, Said Pascha, in Erwiderung auf das jüngste Cirkular der Pforte benachrichtigt, daß die französische Regierung durch die Argumente der Pforte nicht überzeugt worden sei und auf dem sofortigen Zusammentritt der Conferenz beharre.

Die Yacht „Izzedin" mit dem türkischen Commissär ist am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr in dem Hafen zu Alexandrien eingelaufen. Die Admirale des englischen und französischen Geschwaders statteten Derwisch Pascha an Bord einen Besuch ab. Derwisch Pascha ist im Palais Raseltin abgestiegen und hat sich am Donnerstag früh nach Kairo begeben. Er wurde von den Truppen und den Eingeborenen gut aufgenommen. Einer Meldung der „Agence Havas" zufolge sollten die Admirale des englischen und des französischen Geschwaders Derwisch Pascha nach Kairo begleiten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 7. Juni. Der Kaiser empfing am Dienstag Nachmittag auch noch den Präsidenten des evangelischen Ober-Kirchenraths D. Hermes. Heute Vormittag begab sich Se. Maj., wie alljährlich am Sterbetage seines Vaters, Königs Friedrich Wilhelms III., in Begleitung des General-Lieutenants à la suite Fürsten Anton Radziwill, zu Wagen nach dem Mausoleum zu Charlottenburg zur Gedächtnißfeier. Aus derselben Veranlassung war schon kurze Zeit vorher der Kronprinz dort eingetroffen. Nach der stillen Feier im Mausoleum begaben sich der Kaiser u. Kronprinz nach dem Standbilde König Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise. Beide Denkmäler waren mit Blumen, Guirlanden, Kränzen und blühenden Topfgewächsen geschmückt. Hierauf verabschiedete sich der Kronprinz von dem Kaiser und begab sich noch auf kurze Zeit nach dem Atelier des Professors Begas. Den übrigen Theil des Tages brachte der Kaiser in stiller Zurückgezogenheit zu. Die Standarte auf dem königlichen Palais war anläßlich des heutigen Trauertages halbmast geflaggt. — Ihre Majestät die Kaiserin hat, nach Beendigung ihrer Kur, Baden-Baden verlassen und trifft mit ihrem Gefolge heute Abend 11¾ Uhr auf der Potsdamer Bahn hier ein. — Das heute in Kassel über das Befinden des Prinzen Karl ausgegebene Bulletin lautet:

Seine königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist gestern Nachmittag in das Residenz-Palais überführt worden. Die Uebersiedelung erfolgte ohne Nachtheil. Während der Nacht, die imganzen ruhig verlief, war das Bewußtsein beim jedesmaligen Erwachen getrübt, morgens jedoch wieder ganz klar. Kein Fieber. Einiger Appetit vorhanden.

v. Langenbeck. Valentini. Rockwitz. Krause.

Heute wurde die Landgräfin von Hessen und nachmittags 4 Uhr Prinz Friedrich Karl in Kassel erwartet. — Nach den nunmehr getroffenen Dispositionen wird Fürst Bismarck sich im Laufe der nächsten Woche zur Kur nach Kissingen begeben. Seine Wohnung wird er, wie seither, in der oberen Saline nehmen.

Die gegenwärtig in Berlin tagende Pastoren-Conferenz hat am Mittwoch einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Die Pastoralconferenz spricht das Vertrauen aus, daß die

---

[35]

Um Lieb', um Ehr'.

Roman von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Der Beamte sah voll Erstaunen in das blasse Gesicht des jungen Mannes. „Mit diesem Zuge da?" frogte er, der kaum am Himmel noch sichtbaren Rauchwolke folgend.

„Ja. Ich bezahle was Sie verlangen."

„Aber mein Himmel, weshalb sind Sie denn nicht in aller Ruhe mitgefahren?"

„Weil, — aber Sie würden mich nicht verstehen, fürchte ich. Ist die Locomotive zu haben, so sagen Sie es mir."

„Garnicht. Auf solcher Zwischenstation! — Kann's vielleicht eine Depesche thun?"

Otto schüttelte den Kopf. Schon wollte er sich mit kurzem Gruße abwenden, als ihn der Beamte wieder anredete. „Vielleicht giebt es doch einen Ausweg, Herr! Sie wollen ohne Zweifel mit einer in dem eben abgefahrenen Zuge befindlichen Person sprechen, ist es nicht so? — Gut, wohin reist die Person?"

„Nach dem Süden!"

„Also auf keinen Fall seitab nach der Rheingrenze?"

„Nein."

„Dann ist nichts verloren. Der Zug nach dem Süden hat keinen Anschluß, — dieser muß beinahe zwei Stunden warten. Nehmen Sie ein Pferd und Sie kommen ganz bequem zur rechten Zeit hin."

„Ach, — ich danke Ihnen tausendmal. Aber wo findet sich das Pferd?"

„Beim Vogt im Dorfwirthshause. Auch einen Wagen können Sie haben, freilich alles gegen gute Bezahlung."

„Danke, danke!"

Und den lächelnden Beamten verlassend, eilte er in das Dorf, um so rasch als möglich ein Pferd zu erlangen. Das Wirthshaus war groß und sauber, ganz auf den Besuch von Sommergästen eingerichtet, — ein Gedanke zuckte durch Ottos Seele. Ob Elisabeth die Nacht hier zugebracht hatte?

Er erkundigte sich und hörte, daß sie gestern Abend mit einem Wagen gekommen sei. „Die Dame schien sehr unglücklich," sagte das Dienstmädchen, „sie hat keinen Bissen zu sich genommen."

Otto wußte genug, er ließ sich ein Pferd satteln und sprengte davon, als gelte es, durch diesen Ritt von der Menschheit ein drohendes Verderben abzuwenden. Und der Rappe flog, er fühlte seinen Meister, aber er gehorchte spielend —

„Jetzt habe ich Dich, Sensitive, Du sollst mir nicht mehr entrinnen!" —

Mit den Schwalben um die Wette! Weiter, durch das blühende Land, — es war ja doch nicht, doch nicht zu spät!

So hatte er seit dem Siegeszuge durch Frankreich kein Pferd mehr gespornt. Die Arbeiter auf den Feldern sahen ihm verwundert nach, — „der reitet, als gälte es Tod oder Leben!"

Der Bahnzug war früher gekommen als er, viel früher, aber es blieb ihm noch eine reichliche halbe Stunde, um die junge Frau zu finden. Schlimmsten Falles hielt er Wache auf dem Perron, diesmal konnte sie ihm nicht entgehen.

Die Wartezimmer waren schnell durchspäht, dann wandte er sich zu der Anhöhe links vom Bahnhofe. Elisabeth liebte es, allein zu sein, sie würde in solcher Stimmung wie heute sicherlich jeder fremden Gesellschaft aus dem Wege gehen, das wußte er und konnte es nachfühlen.

Ueberall Wald und See, — das breite Wasserbecken im Thal war umkränzt von grünem Gelände, links schmiegte sich an seine Ufer das Dorf mit dem bescheidenen Kirchlein von Quadersteinen und dem strohgedeckten Thürmchen, weiße Kreuze ragten bis fast an die Fluth hinan, überall herrschte jener stille Friede, den nur die ländliche Scenerie zu kennen scheint. Wie die Wildtauben gurrten! — Nest an Nest wiegte sich in den Baumkronen.

Auf der höchsten Höhe des Berges war die Aussicht über Dorf und See vollkommen frei. Eine einzige uralte Eiche stand auf dem Plateau, unter ihr zu beiden Seiten Tische und Bänke. Im Morgenwind flüsterten und rauschten die Blätter, als Otto den gewundenen Fußpfad bis zur Höhe verfolgte. Er konnte sich nicht täuschen, da oben mußte er sie finden.

Immer stärker schlug sein Herz. Jetzt war er fast hinauf gelangt, noch ein Blick und — — ja, ja, er sah sie. Dicht vor ihm, den Arm um die Eiche gelegt, stand Elisabeth, versenkt in den Anblick der wundervollen Aussicht, unbeweglich, als habe sie die Welt vergessen, als sei ihre Seele weit von hier.

Da legte er seine bebende Hand auf ihre Schulter. „Elli!"

Kein laut von ihren Lippen antwortete ihm, aber Elisabeth zuckte, als habe ein schwerer Schlag sie getroffen. Ihr Kopf drehte sich langsam, — sie sah ihn an.

Er streckte die Hand aus. „Willst Du mich nicht kennen, Elli? Hast Du kein freundliches Wort für mich?"

„Otto," sagte sie halblaut, „mein Gott, Otto, weshalb bist Du hier?"

„Ich suche Dich seit gestern Abend, Elli. Gieb mir die Hand und laß uns endlich ganz offen miteinander sprechen."

Aber sie schüttelte den Kopf, ihre bleichen Wangen waren purpurn erglüht. „Es ist vergeblich, Otto, glaube mir, es ist vergeblich. Laß mich ungehindert zu meinem Vater zurückkehren und ich will Dich segnen."

„Nachdem Du mir bestimmt versprachst, mich in dieser schweren Zeit nicht zu verlassen, an meiner Seite treulich auszuharren, Elli?"

Sie wandte den Blick. „Damals!" flüsterten ihre bebenden Lippen.

„Und ist es seitdem zwischen uns anders geworden, Elli?"

„Ich glaube, ja. Laß mich ziehen, Otto, der Entschluß ist unerschütterlich."

Seine Brust hob sich höher. „Dann also," sagte er mit festem Tone, „dann weißt Du durch irgend einen Zufall, daß ich gestern auf der Roseninsel mit Frau von Felsing eine Zusammenkunft hatte? Ist es so, Elli?"

„Bitte, laß uns von Deinen Privatangelegenheiten nicht sprechen, Otto!"

„Ist es so, Elli?"

Ihre abweisende Haltung war Antwort genug, er brauchte dieselbe nicht erst zu hören.

„Elisabeth," sagte er nach einer Pause, „genügt für Deine vollkommene Unversöhnlichkeit die bloße Thatsache? Fragst Du garnicht nach dem „Warum" der Begegnung, die ich nicht suchte."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18820609019/fragment/page=0001

preußische Regierung bei der Erledigung des Culturkampfs nicht vergessen möge, die Schäden, welche die Anwendung einer falschen Parität der evangelischen Kirche gebracht hat, durch größere Selbständigkeit, reichere Mittel und Sonntagsschutz auszugleichen. Sie ist auch überzeugt, daß die Kirche bei den großen Aufgaben der Gegenwart durch die Macht des heiligen Geistes und die Erweckung der vorhandenen lebendigen Kräfte, durch Bewahrung des Bekenntnisses, Uebung der Zucht, volksthümliche Haltung, sowie durch Werke der inneren Mission gebaut und gestärkt werde, den ihr durch die Geschichte gebotenen Kampf ebenso gegen Rom, wie gegen den Unglauben in der eigenen Mitte weiterzuführen."

* Die „Prov.-Corresp." theilt mit, daß das kirchenpolitische Gesetz am 31. Mai vom Kaiser vollzogen worden und demnächst publicirt werden wird.

* Die Wahlprüfungs-Commission beschloß am Mittwoch einstimmig die Wahl des Abg. Hempel (Bromberg, Fortschrittler, gegen den Conservativen v. Schenk gewählt) für ungiltig zu erklären. Ueber die Wahl des Abg. Rickert-Danzig ist ein Beschluß noch nicht gefaßt, doch ist, der „Kreuz-Ztg." zufolge, die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß dieselbe ebenfalls für ungiltig erklärt werden wird.

* Am Mittwoch Vormittag 10 Uhr hat der König von Würtemberg die Ständeversammlung mit einer Thronrede geschlossen.

* Wie die „Allgem. Lauenburgische Landeszeitung" meldet, ist jetzt auf die Beschwerde des Kaufmanns Schlichteisen in Lauenburg wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung am Wahltage vom Oberlandesgericht in Kiel die Entscheidung getroffen worden, daß dem Antrage des Beschwerdeführers zu entsprechen und das Hauptverfahren gegen den früheren Landrath v. Bennigsen-Förder und den Bürgermeister Hochberg, welche die Verhaftung Schlichteisen's veranlaßt haben, einzuleiten sei. Die Staatsanwaltschaft, welche bisher alle Anträge auf Einschreiten abgelehnt hatte, ist nun gezwungen, die Anklage durchzuführen.

zz **Hannover,** 7. Juni. Am 11. d. wird hier eine Versammlung hervorragender Mitglieder der nationalliberalen Partei aus der Provinz Hannover stattfinden, die eine rege Betheiligung erwarten läßt, da Herr v. Bennigsen den Hauptvortrag zu halten versprochen hat. Den event. Beschlüssen dürfte insofern eine größere Bedeutung für das Parteileben in der Provinz zugemessen werden, weil sie eine bessere Organisation der nationalliberalen Parteileitung herbeiführen sollen, wie auch ein thatkräftigeres Vorgehen gegenüber den Agitationen anderer Parteien als nothwendig anerkannt wird.

Deutscher Reichstag.

13. Sitzung vom 7. Juni 1882.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

Präsident von Levetzow eröffnet die Sitzung um 1½ Uhr vor noch schwach besetzten Bänken. Am Tische des Bundesraths die Vertreter der Reichsämter und einzelner Bundesstaaten. Auf der Tagesordnung steht:

1. Zweite Berathung des Antrages des Dr. Barth, betr. die Aufhebung des Zolles auf Schmalz von Schweinen und Gänsen (der gegenwärtige Zollsatz beträgt 10 M. für 100 Kg.). Antragsteller Dr. Barth führt bei Begründung seines Antrages zunächst aus, daß die in der ersten Berathung aufgestellte Behauptung, der Eingang des Schweineschmalzes sei in Oesterreich verboten, unwahr sei; ein solches Verbot habe in Oesterreich niemals bestanden. In Frankreich habe vorübergehend ein Verbot gegen die Einfuhr von amerikanischem Schweineschmalz bestanden, infolge der verbreitet gewesenen Trichinose. Nachdem jedoch die Untersuchung ergeben, daß das Schwein, welches die Trichinose verbreitet habe, ein „nationales Schwein" (große Heiterkeit) gewesen, sei das Verbot aufgehoben worden.

Director im Reichsschatzamt Burchard bleibt bei seiner in der ersten Berathung gemachten Behauptung, daß die Einfuhr von amerikanischem Schmalz fanitätlich bedenklich sei.

Abg. v. Ludwig sieht den Antrag durchaus nicht für so unschuldig an. Er sei der erste Schritt, um der Landwirthschaft das wieder zu entreißen, was sie mühevoll vor 3 Jahren errungen habe. Den Liberalen wachse der Muth ob der gestrigen Siege. Wo seien aber gestern die Conservativen gewesen? Wenn die Sache so fortgehe, dann werde man bald am Ende sein und seien die Liberalen unklug gewesen, daß sie nicht Alles verworfen haben. Wer trage die Hauptschuld daran? Die Conservativen, die nicht gern mit Fleiß und Ausdauer arbeiten (große Heiterkeit). Die Conservativen seien in Arbeit nicht gewöhnt. (Stürmische Heiterkeit.) Der Liberalismus dagegen arbeite fleißig und halte sich überdies noch bezahlte Gehilfen. Wir können uns Sie zur Fortschrittspartei zum Muster nehmen (Ruf: Bitte nicht schön! Heiterkeit). Wenn man sich den vorliegenden Antrag ansehe, dann finde man unter demselben die Namen Loewe und v. Forckenbeck, die Gründer des Städtetages im Zoologischen Garten, die den Kampf gegen das Land organisirt hätten, also auch den Kampf gegen den Schmalzzoll. (Große Heiterkeit.) Dem gegenüber müßten die Conservativen endlich erwachen und nicht immer warten, bis ihnen die Regierung die Kastanien aus dem Feuer hole. Man müsse daher frisch an die Arbeit gehen und dafür sorgen, daß der Schutz der nationalen Arbeit erhalten werde, ferner dafür, daß die sociale und wirthschaftliche Reform des Kaisers und seines Kanzlers endlich durchgeführt werde. Redner behauptet sodann, daß die amerikanischen Schweine alle krank und ungenießbar seien und daß der Antragsteller Dr. Barth die thatsächlichen Verhältnisse unrichtig dargestellt habe und geht auf eine längere Auseinandersetzung über Schweinezucht und Schmalzproduction ein. Endlich stellt er den Antrag auf namentliche Abstimmung. (Große Heiterkeit und ironisches Bravo!)

Abg. Schroeter (Eberswalde) betont, daß nur der ärmste Theil der Bevölkerung amerikanisches Schmalz esse. Dieser Zoll werde also von den Aermsten der Armen getragen und belaste gerade diese armen Kreise, in denen 1 Pfennig schon eine Rolle spiele, ungemein schwer. Die ganze neue Zollpolitik des Reiches schädige an hundert Stellen mehr, als sie an einer nütze und treffe am schwersten die Armen. Die Schäden der neuen Zollpolitik wachsen von Tag zu Tag und ehe die Regierung, wie beim Müllergewerbe, dahinter komme, sei die betreffende Industrie erdrosselt. Das Ueberhandnehmen der Auswanderung sei der beste Beweis, wie stark bereits Handel und Gewerbe geschädigt seien. Uebrigens stehe der Schmalzzoll in einer nur losen Verbindung mit dem System des Schutzzolls, es handle sich hierbei um eine Entlastung der ärmsten Klassen. Die sanitäre Frage spiele hierbei gar keine Rolle. Er bitte daher den Reichstag um so dringlicher, dem Antrage zuzustimmen, den Schmalzzoll aufzuheben. Der arme Mann habe ein Recht hierauf. Die Rechte, die Conservativen und das Centrum wollten jetzt von dem armen Mann nichts wissen, die Liberalen können aber den armen Mann nicht fallen lassen und seien verpflichtet, seine Anforderungen zu unterstützen. Die Belastung des Volkes speciell durch Vertheuerung der Lebensmittel müsse endlich aufhören. In keinem Lande der Welt, besonders in keinem Kulturstaate, werde die ärmere Bevölkerung durch Vertheuerung ihrer Lebensmittel so belastet, als im deutschen Reiche. (Sehr wahr!) Daher die Mißstimmung im Volke. Es sei hohe Zeit, den Anfang zur Beseitigung der Zölle auf Lebensmittel zu machen.

Abg. v. Schalscha (Rittergutsbesitzer in Oberschlesien) tritt für den Schmalzzoll ein. Nach seiner Berechnung werde die Familie des armen Mannes höchstens mit 1,50 M. Schweineschmalzzoll belastet, nicht etwa mit 9 M. Dieser Belastung gegenüber stehe der allgemeine Vortheil, den auch der arme Mann aus dem Schutzzollsystem ziehe. (Heiterkeit links.) Redner bittet den Antrag des Abg. Dr. Barth einfach abzulehnen.

Abg. Rohland (Rittergutsbesitzer aus der Provinz Sachsen) tritt dagegen für den Antrag ein. Möge man rechnen, wie man wolle, das Factum bleibe bestehen, daß vorzugsweise der ärmste Mann, ja sogar der Almosenempfänger, zu dieser Steuer sehr schwer beitrage. Das werde selbst von der Regierung anerkannt, selbst von dem conservativen Schutzzöllner Prof. Wagner. Unwahr sei es, wie Herr Ludwig meine, daß der arme Mann diese Steuer nicht fühle. Der Landwirthschaft werde durch diesen Schutzzoll gar nicht geholfen. Diese brauche auch nicht solche Hilfe, denn sie befinde sich in relativ guten Verhältnissen. Ausnahmen seien natürlich diejenigen Landwirthe, welche mit unzureichenden Mitteln ein großes Haus machen wollen, welche große Schulden contrahirt haben, oder welche jung, von den Universitäten kommend, ihre Kräfte in allerlei neuen Experimenten vergeuden. Diesen Leuten, welche naturgemäß am meisten klagen und nach Schutz der nationalen Arbeit schreien, sei nicht zu helfen und wenn man ihnen noch so viele Schutzzölle bewilligen würde. Redner bittet aus diesem Grunde dem vorliegenden Antrage zuzustimmen. (Beifall)

Abg. v. Kardorff erklärt sich gegen den Antrag, um das Schutzzollsystem nicht zu durchbrechen.

Director Burchard stellt einige von den Abgg. Schroeter und Rohland angegebene Zahlen richtig und bestreitet, daß der Lohn der Arbeiter in der angegebenen Höhe zurückgegangen sei.

Abg. Ahlhorn (Hannover) erklärt sich sehr entschieden für den Antrag.

Abg. Dr. Frege (Leipzig) spricht dagegen und bedauert, daß sich hier Landwirthe gegen landwirthschaftliche Schutzzölle erklären, das werde Mißverständnisse hervorrufen (Oho!). Der jetzige Zeitpunkt sei für die Aufhebung des Schmalzzolls nicht günstig, die Landwirthschaft würde auf jeden Fall geschädigt werden, ebenso die Reichskasse.

Die Debatte wird geschlossen.

Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgg. Dr. Barth, Dr. Stengel, v. Ludwig, Rohland, v. Schalscha. Dann wird über den Antrag Dr. Barth namentlich abgestimmt und hierbei der Antrag mit 129 gegen 120 Stimmen abgelehnt. (Der Abstimmung enthielten sich 2. Von den Nationalliberalen, welche den Antrag zu Falle brachten, stimmten u. A. mit nein die Abgg. v. Benda, v. Bennigsen, Dr. Hammacher, Dr. Stephani, Taeglichsbeck. Es folgen:

2. Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Dr. Pavellier (1. Oberfränkischer Wahlkreis) wird für giltig erklärt, dagegen wird die Wahl des Abg. Riekert (14. Würtemb. Wahlkreis) nach dem einstimmigen Antrage der Wahlprüfungskommission für ungiltig erklärt und der Reichskanzler ersucht die Rektifikation des Wahlkommissars Rempacher, wegen Wahlbeeinflussung zu veranlassen. Es folgt:

3. erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Feststellung eines Nachtrags in Höhe von 105,000 M. für die Gebäude des auswärtigen Amts.

Die Vorlage geht in die Budgetcommission.

4. erste Berathung der Allgemeinen Rechnung über den Etat für 1878/79.

Die Vorlage geht in die Rechnungscommission, worauf sich das Haus vertagt.

Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung am Freitag um 1 Uhr zu beginnen, mit der Tagesordnung:

1. Militärwittwen- und Waisengesetzentwurf;
2. Interpellation v. Kardorff (Kohlentarife) und
3. dritte Berathung des Zolltarifs.

Abg. Richter-Hagen bittet den Präsidenten, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Nr. 3 die Sitzung um 12 Uhr beginnen zu lassen,

Die Abgg. v. Minnigerode, Dr. Windthorst, Freiherr v. Franckenstein und v. Kardorff, sowie der Abg. v. Günther (Sachsen) widersprechen dem Antrage Richter, und zwar mit Rücksicht auf die Arbeiten der Commission, die den Vormittag für ihre Sitzungen benutze, und mit Rücksicht auf die erst am Freitag Vormittag etwa eintreffenden Reichstagsmitglieder.

Abg. Richter (Hagen) findet es sehr eigenthümlich, daß man auf diejenigen Mitglieder Rücksicht nehmen solle, die zu ihrem Vergnügen noch fern bleiben.

Abg. Dr. Dohrn empfiehlt der Geschäftsordnungs- und der Versicherungscommission, schon um 9 Uhr des Morgens zu beginnen.

Der Vorsitzende der Versicherungscommission, Frh. v. Franckenstein, meint: das wäre so eine Sache. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. Lasker beantragt: den Zolltarif an erste Stelle zu setzen und dann die Sitzung um 1 Uhr zu beginnen.

Abg. v. Kardorff meint, die ersten Lesungen müssen den dritten vorgehen. (Heiterkeit)

Abg. Richter (Hagen): Gerade die heutige Tagesordnung beweist Herrn v. Kardorff das Gegentheil.

Der Präsident will nun den Widerspruch gegen seinen Vorschlag durch Abstimmung lösen.

Abg. v. Minnigerode zweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses an. (Gelächter.)

Präsident: Das Bureau ist einstimmig der Ansicht, daß das Haus beschlußfähig ist. (Zustimmung.)

Der Antrag Lasker wird hierauf mit 118 gegen 81 Stimmen angenommen.

Die Tagesordnung lautet sonach: 1. Zolltarif. 2. Interpellation von Kardorff und 3. Militärwittwen- und Waisengesetz.

Schluß 5 Uhr.

„Der Du aber doch auch keinesfalls ausgewichen bist, Otto. Ich bitte Dich, laß uns im Frieden von einander scheiden, denn es muß sein, was Du auch sagen würdest."

„Das wissen wir noch nicht, Elli. Lies den Brief, welchen mir Frau von Felsing schrieb und Du erkennst klar, daß Beziehungen zwischen ihr und mir weder stattfinden noch auch —"

„Otto, nachdem sie mit Dir in Frankfurt war, — damals gleich nach unserer Hochzeit!"

Ein jähes Erschrecken schien ihn zu überfallen. „Elli, um Gotteswillen, was sagst Du da? — Anna Felsing wäre zu jener Zeit in Frankfurt gewesen?"

„Mit Dir, Otto!"

„Laß das!" rief er leidenschaftlich. „Bin ich ein Ehrloser, daß Du dergleichen ohne weiteres zu glauben wagst? — Kind, sieh' mich an und urtheile, ob ich in diesem Augenblick lüge. Bei dem Namen Gottes, ich habe Frau von Felsing damals weder in Frankfurt noch auf der Reise getroffen, ich habe bis zu dem gegenwärtigen Tage nicht gewußt, daß sie dort war."

Elisabeth erschrak, ihre frühere Sicherheit begann zu schwinden. „Otto," stammelte sie, „Du schwörst, daß jene Behauptung —"

„Falsch war," ergänzte er, „eine niederträchtige, bubenhafte Verleumdung. Ja, ich schwöre es, Elli, und dennoch, dennoch glaubst Du mir nicht?"

Ein hellerer Strahl schien plötzlich ihr kummervolles Antlitz zu überfliegen. „Otto," rief sie, „Gottlob, ich darf keine Zweifel mehr gelten lassen!"

„Aber wer sagte es Dir?" fuhr er fort, „Elli, von wem erhieltest Du damals diese empörende Nachricht. Natürlich war es Paul, der Einzige, dem ich solche Schurkerei zutrauen möchte, überhaupt der einzige Mensch, welcher mich haßt!"

Sie wandte den Blick. „Ja, Otto — es war Paul."

(Fortsetzung folgt.)

Halle, den 8. Juni.

Das Liberale Comite hat uns folgende Darlegung mit der Bitte um Veröffentlichung übergeben:

„In wörtlicher Uebereinstimmung bringen die Nummern 129 der Halle'schen öffentlichen Blätter eine Notiz über das Scheitern der Verhandlungen zwischen dem nationalliberalen Wahlcomite und uns, welche den entsprechenden Redactionen ihren Ursprung nicht verdankt. Da den nationalliberalen und liberalen Wählern unseres Wahlkreises damit nicht gedient sein kann, daß der Einsender sich größer im Verschweigen als im Klarlegen beweisen hat, wollen wir uns bemühen, das, was er verschwiegen, nachzuholen.

Am 5. April sandte in unserem Auftrage Herr Jellinghaus an das nationalliberale Wahlcomite folgendes Schreiben:

„Gestern hat eine vertrauliche Besprechung stattgefunden, zu welcher das Liberale Wahlcomite, der Vorstand des Vereins der Liberalen und einige andere Parteigenossen eingeladen waren. Die versammelten Herren haben den Wunsch ausgesprochen, für die in diesem Jahre bevorstehenden Landtagswahlen eine Einigung mit den Nationalliberalen unseres Wahlkreises zu erzielen, und haben mich beauftragt, diesen Wunsch zu Ihrer Kenntniß zu bringen und Ihnen als Grundlage der Einigung vorzuschlagen, daß Sie, die Nationalliberalen, den einen Sitz im Abgeordnetenhause mit einem Genossen Ihrer Partei, und wir, die Liberalen, den anderen Sitz mit einem Genossen unserer Partei besetzen. Ich bin berechtigt, Ihnen zu erklären, daß wir gern bereit sind, die Personenfrage im beiderseitigen Einvertändnisse zu regeln. Indem ich Sie höflichst um baldige Antwort auf unseren Antrag bitte, zeichne ich ꝛc."

Den in diesen Zeilen dargelegten Standpunkt haben wir in dem nun folgenden Briefwechsel stets festgehalten. Da schrieb uns endlich am 5. Mai das nationalliberale Wahlcomite:

„Auf das gefällige Schreiben vom 24. April cr. und im Anschluß an die inzwischen stattgehabte Unterhandlung theilen wir Ihnen ergebenst mit, daß gestern seitens der Vertrauensmänner unserer Partei die von Ihnen angeregte Frage wegen gemeinsamen Vorgehens bei den Wahlen zum Landtage einer Besprechung unterzogen worden ist. Bei derselben ergab sich, daß die Mehrheit der anwesenden Herren Ihrem Vorschlage geneigt und damit einverstanden war, über die aufzustellenden Candidaten eine Vereinbarung zwischen den Mitgliedern der beiden Comite's und der Vertrauensmänner zu versuchen und Verhandlungen darüber durch Delegirte, vielleicht drei von jeder Seite, anknüpfen zu lassen. Wir sind zu solchen Verhandlungen bereit, und zeichnen in Entgegensetzung Ihres gef. Bescheides mit ꝛc."

Von beiden Seiten wurden nun die Delegirten ernannt, und am 30. Mai fand die erste und einzige Delegirten-Conferenz statt. Die nationalliberalen Herren theilten mit, daß in der Candidatenfrage von ihrer Seite noch nicht feste Stellung genommen worden sei, man aber wohl entweder Herrn Justizrath Fiebiger, Herrn Stadtrath Jubel oder Herrn Gutsbesitzer Faulwasser aufstellen werde. Nachdem unsere Freunde Herrn Jellinghaus als Candidaten präsentirt hatten, erklärten zwei von den zum Werke der Einigung gesandten Nationalliberalen, es sei ferne von ihnen, dahin mitwirken zu wollen, daß unser Wahlkreis einen secessionistischen Abgeordneten, wenn auch neben einem nationalliberalen, in den Landtag sende. Unsere über diesen Ausspruch erstaunten Delegirten erwideten, daß sie nur auf der Grundlage unseres Vorschlags vom 5. April verhandeln könnten, worauf die nationalliberalen Abgesandten den Wunsch aussprachen, vorerst mit ihrem Comite Rücksprache zu nehmen. Wir bemerken ausdrücklich, daß unsere Delegirten keinen der von den Nationalliberalen als möglich bezeichneten Candidaten bemängelt haben, und daß Herr Jellinghaus am folgenden Tage Herrn Bethge erklärt hat, daß seine Freunde an ihrem Vorschlag im Princip festhalten, aber in der Personenfrage entgegenkommend sein würden; sollte seine Person den Nationalliberalen nicht genehm sein, so würde er gern auf eine Candidatur verzichten. — Die Conferenz am 30. Mai war, wie schon gesagt, die erste und die letzte. Das nationalliberale Wahlcomite brach die Verhandlungen, nachdem sie zwei Monate geschwebt, ab, indem es uns am 2. Juni schrieb:

„Wir theilen Ihnen hierdurch ergebenst mit, daß wir in unserer gestrigen Comitesitzung, nachdem das Ergebniß der Delegirtenbesprechung zur Kenntniß unserer Freunde gebracht worden war, zu der Ansicht gelangt sind, daß ein Zusammengehen mit Ihnen bei den nächsten Wahlen auf der von Ihnen vorgeschlagenen und so bestimmt festgehaltenen Basis aufgegeben werden müsse. Wir bitten Sie dabei, unserer Versicherung Glauben zu schenken, daß auch auf unserer Seite der ernstliche Wille vorhanden war, zu einer Verständigung mit Ihnen zu gelangen, sofern wir unsererseits hofften, die Schärfe der Parteidifferenzen auf dem Wege der freien Einigung über die Personenfrage umgehen zu können. Es hat sich ergeben, daß die unseligbare Schwierigkeit einer solchen Personaleinigung durch die in erster Linie von Ihnen geforderte Zugehörigkeit eines der beiden Candidaten zu der secessionistischen Partei zur Unmöglichkeit geworden ist. Die Ueberzeugung, daß es demnach besser sei, wenn jede der beiden Parteien bei den bevorstehenden Wahlen ihren eigenen Weg gehe, wurde durch den Hinblick auf die später bevorstehende Wahl zum Reichstage, und zwar um so mehr verstärkt, da es sich als unthunlich erwies, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Indem wir nun diesen Verlauf einer Angelegenheit, die uns seit zwei Monaten beschäftigte, aufrichtig bedauern, sprechen wir noch den Wunsch aus, daß ein öffentliches Bekanntgeben der gescheiterten Ausgleichsversuche erst am Montag stattfinden möchte. Auch für den Fall jedoch, daß es Ihnen mehr convenniren sollte, damit schon morgen vorzugehen, bitten wir Sie um einen gef. Bescheid, damit unter allen Umständen die Benachrichtigungen aus beiden Lagern gleichzeitig erfolgen können. Mit wiederholtem Dank für die von Ihnen ergriffene Initiative zu Verhandlungen, die, auch wenn sie scheiterten, dazu beitragen werden, von unserem Wettstreit bei der Wahl jede Bitterkeit auszuschließen, zeichnen wir u. s. w."

Wir haben die Leser nicht durch Veröffentlichung der ganzen Correspondenz ermüden wollen, werden aber einem jeden liberalen Wähler ohne Unterschied der Partei die Einsicht aller an uns gerichteten Briefe des nationalliberalen Wahlcomite's im Original, und unserer Briefe, die Originale auf Copirpapier abgeklatscht, bereitwilligst gestatten.

Wir stehen hier davon ab, eine Kritik zu üben, indem wir diese den nationalliberalen und den liberalen Wählern unseres Wahlkreises überlassen."

— Wie wir hören, feiert am 14. Juli der seit dem 1. Dec 1866 bei dem vormaligen königl. Kreisgerichte hierselbst thätig gewesene, jetzt in Eisenach wohnende Kreisgerichts-Sekretär z. D. Julius Reyher sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Derselbe trat am 14. Juli 1832 in das königl. 37. Infanterie-Regiment ein. Während seiner Militär-Dienstzeit von 19 Jahren 2 Monaten hat derselbe cn. 15 Jahre lang die Charge eines Feldwebels bekleidet.

Meteorologische Station.

	7. Juni 10 U. Ab.	8. Juni 7 U. Mg.
Barometer Millim.	747,93	749,61
Thermometer Celsius	+ 18,75	+ 14,38
Rel. Feuchtigkeit	98,7 %	90,2 %
Wind	NW 1	NNW 1

8. Juni 3 Uhr früh. (Mit zunehmender Bewölkung und lebhafter werdender Luftbewegung gestern abends Regen, auch über nacht Regen.) Bar. 750, West leicht, Regen. Therm. + 16 C. Thaupunkt n. d. Klinkerf. Hygr. + 9,9. Wasserwärme der Saale 16 Grad.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18820609019/fragment/page=0002

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

7. Juni 8 Uhr morgens. Im westlichen Theile von Mitteleuropa hatte infolge sich entwickelnder Theilminima die Bewölkung zugenommen und war theilweise Regenwetter eingetreten. Der östliche Theil hatte noch meist wolkenloses Wetter. Die Luftbewegung war schwach und vorherrschend südlich, die Temperatur fast durchweg über normal. Haparanda 748 + 11 Süd leicht wolkig, Moskau 753 + 13 Nord still wolkenlos, Berlin 757 + 19 Süd still wolkenlos, Wien 760 + 15 still wolkenlos, Triest 762 + 21 still wolkenlos, Wiesbaden 755 + 18 Südost still wolkig.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur mit voller Angabe der Quelle gestattet.

+ **Nordhausen**, 7. Juni. Im Februar d. J. machten Mittheilungen über eine Pulverkraftmaschine, welche dem Maschinisten Br. no Beck hier patentirt worden, die Runde durch die Blätter. Nachdem Herr Beck das Patent an eine fölnische Firma gegen 20,000 M. einmalige Entschädigung und 10 Proc. Gewinn für jede nach seinem Patent gefertigte und verkaufte Maschine abgetreten, hat er sich daran gemacht, wieder etwas Neues zu erfinden. Und das ist ihm auch gelungen. Wie wichtig die Luftschiffahrt in Kriegszeiten, ist bekannt, in England hat man sie bereits definitiv in den Dienst des Heeres gestellt, und eine Commission von Officieren mit der weiteren Ausarbeitung der Angelegenheit betraut. Bei Woolwich ist ein Magazin für Herstellung von Ballons errichtet worden, welches mit den erforderlichen Maschinen und übrigen technischen Einrichtungen versehen ist. Herr Bruno Beck hier hat nun für Deutschland ein Patent nachgesucht auf eine Flugmaschine, die 62 Fuß lang ist, etwa 120 Centner Gewicht hat, durch Gas-Wasserstoff gespeist und durch Wulverkraft getrieben wird. Mittels dieser Flugmaschine können innerhalb 3 Stunden 90 Meilen zurückgelegt werden. Herr Beck ist der Ueberzeugung, daß seine Construction allen gegenwärtigen Ansprüchen Genüge leisten werde, denn das Fahrzeug sei erstens nicht von einem Luftballon abhängig und zweitens dergestalt construirt, daß man zu jeder Zeit, ob Wind oder Sturm, vollkommen Herr über das Schiff bleibe, in welchem 30 bis 60 Personen bequem Platz finden und sicher an den bestimmten Ort ohne Gefahr gelangen könnten. Ein unfreiwilliges Fallen oder Stürzen könne nicht eintreten, da in jeder Lage ohne große Mühe Verhaltungsmaßregeln getroffen werden könnten. Das Hauptsächlichste ist das Unterwerk mit dem merkwü dig eingerichteten Aufwärtsgetriebe, welches bis jetzt noch an keinem Luftschiff gesehen noch angebracht war. Der ganze Mechanismus wird von einer durch Herrn Beck erfundenen, thatkräftigen, nicht complicirten Maschine getrieben und zur andauernden Thätigkeit angehalten. Die Eigenthümlichkeiten eines Flugborts an diesem Fahrzeug kommt dem ganzen Werk wohl zu statten. Praktisch angestellte Versuche mit dem Fahrzeug sind zur größten Zufriedenheit ausgefallen. Auf Veranlassung Sr. Excellenz des Herrn Kriegsministers v. Kameke ist diese neueste Flugmaschine vor Kurzem in Gegenwart des Herrn Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes, Herrn General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke und im Beisein einer Anzahl Officiere in Berlin einer näheren Besichtigung unterzogen worden, und hat Graf Moltke ein besonderes Interesse für dieselbe zu erkennen gegeben.

M. **Erfurt**, 7. Juni. In der Nacht zum Dienstag wurde von einem Nachtwächter ein Mann wegen Standalirens aufgegriffen und zur Polizeiwache transportirt. Die Vernehmung des Gefangenen ergab, daß letzterer ein vor einigen Tagen aus Eisenach entwichener Postschaffnergehilfe sei. Bei der Durchsuchung seiner Kleidungsstücke fanden die revidirenden Beamten nahezu an 1000 M. Baargeld vor. Ohne Zweifel hat der Mensch das Geld unterschlagen.

— Im Sitzungssaale des neuen Königl. Oberlandgerichts zu Kassel wurde am 5. d. das verliehene Bildniß Sr. Maj. des Kaisers feierlich enthüllt.

— Der tausendjährige Rosenstock am Dome zu Hildesheim blüht in diesem Jahre in einer Pracht und Fülle, wie seit lange nicht, auch entwickeln sich die seit einigen Jahren angesetzten Schößlinge auf das Prächtigste, so daß die gehegte Besorgniß eines Eingehens des berühmten Rosenstockes nunmehr vollständig gehoben ist.

— Seinem Gebrauche gemäß vertheilte der Thierschutzverein zu Leipzig in seiner jüngsten Versammlung verschiedene Prämien an Personen, welche sich durch langjährige, anhaltende, sorgsame und treue Pflege der ihnen anvertrauten Thiere ausgezeichnet hatten. Die Prämiirung fand in öffentlicher Sitzung statt, nachdem der Vorsitzende Geh. Hofrath Prof. Dr. Ludwig die vorgeladenen und zur Prämiirung durch die königlichen und städtischen Behörden vorgeschlagenen Personen belobigt. Es erhielten Prämien 2 Führer von Lastgeschirren, 9 Droschkenbesitzer und 7 Droschkenkutscher. Die Prämien bestanden in Geldbeträgen und Ehrentafeln.

— Auf den gesammten Linien der Leipziger Pferdebahn wurden im Mai 396,421 Personen befördert und 58,920,85 Mk vereinnahmt gegen 234,414 Personen und 40,766 Mk. Einnahme in demselben Monate des Vorjahres. Vom 1. Januar bis Ende Mai beträgt das Plus gegen das Vorjahr 499,660 Personen mit 63.694,05 Mk.

Vermischtes.

— [Professor Haeckel in Jena,] der bekanntlich vor einiger Zeit von seiner ceylonesischen Forschungsreise zurückgekehrt ist, schildert die Wirkung der tropischen Hitze und Feuchtigkeit auf seine Kleider und Apparate folgendermaßen: „In welcher Weise die tropische Hitze — nur sieben Brettengrade vom Aequator entfernt — im Verein mit dem höchsten Grade der Luftfeuchtigkeit auf unsere europäischen Culturproducte wirken, ebenso wie auf die einheimischen Naturproducte von Ceylon einwirkt, davon kann man sich bei uns zuhause gar keine Begriffe machen. Nachdem die ersten herrlichen Tage in Whsit Bungalow mit Schauen und Staunen vorüber waren, fing ich an, meine Siebensachen und Instrumente aus Koffern und Kisten auszukramen, — aber in welchem Zustande fand ich da vieles! An allen wissenschaftlichen Instrumenten, welche Stahl- oder Eisentheile enthielten, waren diese verrostet; keine Schraube ging mehr glatt. Alle Bücher und Papiersachen waren gleich allen Ledersachen feucht und mit Schimmel bedeckt; und was mich ganz besonders rührte, der berühmte „schwarze Frack" — welcher in der englischen Gesellschaft hier, wie daheim in Europa eine so große Rolle spielt, war, als ich ihn aus dem Koffer nahm, weiß geworden! Er war gleich allen anderen Tuchkleidern mit den zierlichsten Schimmelbildungen besetzt, die erst nach mehrtägigem Trocknen an der Sonne sich verloren! Daher ist es in allen anderen Häusern von Colombo Aufgabe eines besonderen „Kleiderbuy," täglich Kleider, Betten, Wäsche, Papier ꝛc. an der Sonne zu trocknen und vor dem Verschimmeln zu bewahren! Viel schlimmer war es, daß meine neue photographische Camera obscura, die von einer der ersten berliner Firmen aus angeblich „völlig trockenem Holze" gefertigt war, sich beim Auspacken als unbrauchbar erwies, weil alle Holztheile derselben verzogen waren. Auch die Deckel der mitgebrachten Holzkästen hatten sich fast alle geworfen. Die leeren Briefcouverts waren sämmtlich zugeklebt. Mehrere Schachteln mit pulverisirtem Gummiarabicum enthielten eine feste, cementartige Masse, während in anderen Schachteln mit Pfeffermünzküchelchen beim ersten Oeffnen ein süßer Syrup umherfloß! Noch überraschender war das Oeffnen der mitgebrachten Brausepulverschachteln. In allen blauen Papierchen war die Weinsteinsäure verschwunden, und in allen weißen fand ich statt des kohlensauren nur noch weinsteinsaures Natron; erstere hatte sich aufgelöst, war in letzteres eingedrungen und hatte die Kohlensäure ausgetrieben! Und so waren schon beim Auspacken durch den Einfluß der feuchten Hitze eine Menge Sachen verdorben, an deren Verderben man bei uns gar nicht denkt! Dabei fielen die vier Monate, die ich auf Ceylon zubrachte, in die sogenannte „trockene Jahreszeit" des Nordostmonsun, der vom November bis April weht! Wie muß es demnach erst in der „nassen Jahreszeit" aussehen, wo vom Mai bis October der regenschwangere Südwestmonsun wüthet! Meine Freunde versicherten mir, daß man dann überhaupt darauf verzichte, irgend etwas trockenzu erhalten, und daß das Wasser geradezu an den Wänden herablaufe!"

— [Dr. Sigl,] dessen Schimpfereien im „Vaterland" ja zur Genüge bekannt sind, äußert sich über den verstorbenen Garibaldi in einer geradezu einzig dastehenden Weise: „Auf seiner Ziegeninsel ist am Freitag Abend der alte „Heldennarr" Garibaldi als unverbesserlicher wüster Heide aus diesem Leben abgund, nach menschlichem Ermessen, in die Hölle gefahren, verflucht von Millionen, beweint von Niemand, verachtet von der Mitwelt, soweit sie aus ehrlichen und anständigen Leuten besteht. Die verkörperte Revolution, Rebellion und Felonie ist Garibaldi eine Schmach und ein Fluch des Jahrhunderts gewesen, das diese Canaille duldete und zu Macht und Ehren kommen ließ und sich nicht schämte, Hand in Hand mit ihr an dem Umsturz der bestehenden Ordnung zu „arbeiten". Nirgends anderswo in der Welt als in Europa, zu keiner Zeit, als im „aufgeklärten" 19. Jahrhundert hätte eine Mensch eine solche Rolle spielen können, wie diese gott- und sittenlose, nun verendete Canaille Garibaldi, aus dessen Hand Kronenträger geraubte Länder und gestohlene Kronen zu empfangen sich nicht schämten, deren legitime Herren und Träger Lüge, Verrath und Felonie ihrer geborenen und bezahlten Vertheidiger zu Falle gebracht und einem Garibaldi ausgeliefert hatte, dem Werkzeug der Logen und der europäischen Revolution."

— [Elektrische Theaterbeleuchtung.] Der Gemeinderath in Brünn hat beschlossen, daß das neue Stadttheater, welches im October eröffnet werden soll, — das alte war bekanntlich niedergebrannt — elektrische Beleuchtung erhalten soll.

— [Strike.] Der „Augsburger Postzeitung" zufolge haben ca. 300 Arbeiter der Buntweberei (vormals Riedinger) wegen verweigerter Aufbesserung der niedrigen Löhne die Arbeit eingestellt.

Vereine und Versammlungen.

— Dem „Fränkischen Kurier" zufolge wird der deutsche Aerztetag am 30. d. in Nürnberg abgehalten.

Todesfälle.

In Wernigerode ist am 6. d. der Consistorialrath a. D. August Wilh. Appuhn gestorben. Derselbe war früher, namentlich während seiner Wirksamkeit am Magdeburger Dom, ein gern gehörter Kanzelredner und wurde als streitbarer Geistlicher viel genannt. Noch bis zu seinem plötzlich auf einem Spaziergange eingetretenen Tode war der 77jährige Mann schriftstellerisch thätig. Seit zehn Jahren lebte der Verstorbene als Emeritus im Harz.

Aus dem Leserkreise.

Aus dem Kreise Schweinitz, 6. Juni.

Als Curiosum theile ich Ihnen mit, daß Steinsdorf im hiesigen Kreise wohl der einzige Ort im ganzen Deutschen Reich ist, wo am gestrigen Tage (6. Juni) die berufsstatistischen Fragen nicht vollzogen worden sind. x.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 7. Juni. Die Börse hatte gestern nach 2 Uhr ihrer Neigung zur Hausse freien Lauf gelassen. Lokale und internationale Papiere erfuhren wesentliche Aufbesserungen im Course gegen die Notizen von 2 Uhr. In Wien wird ebenfalls die steigende Bewegung in Creditactien fortgesetzt. Heute eröffnete die Börse hier in sehr fester Tendenz und mit wesentlichen Courserhöhungen. Die Transactionen ruhen das Gepräge der Animirtheit auf dem lokalen Gebiete an sich. Voran standen die inländische Bahnen. Die Führung hatten Dortmund-Enicheder, die mit 62,3 Proc. über ihr gestriges Niveau einsetzten, auf 62½ stiegen, dann aber unter dem Druck von Realisationen auf 61¾ zurückgingen. Einen Impuls boten die bisher publicirten Maieinnahmen der Eisenbahnen. Freiburger gewannen 1, Rechte Oderufer ¾ Proc. Auch Marienburger fanden gute Nachfrage, stiegen auf 118½ (gestern 117½) und gaben dann eine Kleinigkeit nach. Ostpreußische lebhaft begehrt und 1 Proc. steigend. Dann traten Buschtherader in regen Verkehr und avancirten um 1⁹/₁₀ Proc., Duxer um 1 Proc. Andere österreichische Bahnen, namentlich die, welche mit Paris Fühlung haben, waren vernachlässigt. Schweizer Central- und Nordostbahn blieben im Hintergrund. Eine fast eruptive Bewegung fand in Gelsenkirchener Bergwerk statt, deren Actien bekanntlich eine Vermehrung erfahren haben. Seit gestern sind sie in den Rang von Speculationspapieren erhoben, die per Ultimo gehandelt werden. Sie wurden lebhaft zu 130, 129½, 130, 6 Proc. über ihren gestrigen Stand gehandelt. Diese Bewegung reagirte auf Laura und Dortmunder, welche je 1 Proc. gewannen. Das Geschäft in Creditactien war nicht lebhaft, Deckungen und Meinungskäufe zeigten keine große Ausdehnung. Sie blieben daher auf ihrem ersten Cours von 560 (gestern um 2 Uhr 555½) lange Zeit stehen. Commanditantheile wurden zu 208½, 208¾, 208 ziemlich lebhaft in Deckungen gehandelt. Auch die anderen speculativen Banken zogen an. Fremde Renten seit und höher. Eine Ausnahme machten Russen, die schwach lagen. Auch in der zweiten Hälfte der Börse erhielt sich, wie bereits telegraphisch gemeldet, günstige Stimmung für Bahnen. Commandit- und Creditactien, vorübergehend abgeschwächt, fanden später in Deckungen eine Stütze. Zum Schluß fand eine generelle Abschwächung statt. Nationalbank wurden in großen Posten umgesetzt.

— Nationalbank für Deutschland. Die Actien dieser Gesellschaft zogen gestern an der Börse wesentlich an, was auf die mitgetheilte Entscheidung in dem bekannten Patentprocesse zurückzuführen ist. Infolge dieser Entschedung gehen jetzt zahlreiche Gesuche von Zuckerfabriken ein, welche die Ausnutzung des betr. Patentes zum Gegenstande haben.

* Breslau, 6. Juni. Einnahmen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach vorläufiger Feststellung im Mai 802,210 M. gegen die Einnahmen nach definitiver Feststellung im Mai 1881 mehr 86,531 M., Gesammt-Einnahmen vom 1. Januar bis ult. Mai 3,925,777 M., mehr 7210 M.

Wollmärkte. * Schweidnitz, 7. Juni. (Telegr.) Die Zufuhren betrugen circa 2000 Ctr. Das Geschäft ist schleppend, Preis 3 bis 9 M. unter den vorjährigen Preisen. Zwei Drittel der Zufuhren sind verkauft.

Hallesche Getreide- und Productenbörse.

Bericht des Börsen-Vereins-Secr. Halle, 8. Juni. Preise mit Ausschluß der Courtage. Weizen, 1000 Kilo, fein, still, Mittelqualitäten 208—221 Mark, feinste bis 230 Mark bez. Roggen, 1000 K., 158—163 M. Gerstenmalz, 50 Kilo, 14,50 bis 15,00 M. Hafer, 1000 Kilo, geringe Sorten dringend angeboten, 144—151 M., feine 162—168 M. Mais, 1000 Kilo, Donau- 157 bis 162 M., amerikanischer 162—166 M. Oelsaaten. 1000 K., Raps ohne Angebot. Mohnsamen, 50 Kilo blauer ohne Angebot Stärke, 50 Kilo, 22,50 Mark. Spiritus 10,000 Liter-Procente loco —, Kartoffel- — M., Rüben- —. Rüböl, 50 K., 29 M. bez. Solaröl, 50 Kilo, loco und Termine 8,50 M. Malzkeime, 50 K., fremde 5,50 M., hiesige 6 M. Futtermehl, 50 K., 8—8,50 M. Kleie, Roggen-, 50 Kilo, 6,00—6,25 M. Weizenschaale 5,60 — 5,80 M. Weizengrießkleie 6,00 M. Oelkuchen, 50 Kilo, loco und Termine 7,75—8 M.

Bericht von H. Wagner & Sohn. Halle, 8. Juni. Heute war es mit Roggen wieder etwas stiller; alle übrigen Artikel blieben aber unverändert. Man bezahlte Weizen, 12 Säcke à 85 Kilo br., 225—231 M., feinster 234 M., mittlere Waare 210—222 M., geringere 192—207 M. Roggen, 12 Säcke à 84 K. br., 159—162 M., nur einzeln feinster 165 M. Gerste, 12 Säcke à 75 Kilo br., ist nur wenig da und ohne Geschäft. Hafer, 12 Säcke à 50 Ko. br., 100—105 Mark. Victoria-Erbsen per 12 Säcke à 90 Ko. br., 210—222 M. Raps, 12 Säcke à 70 Ko. br., ohne Angebot. Rübsen, 12 Säcke à 70 Ko. br., ohne Angebot. Mais, 1000 Ko., Donau- 154—160 M., amerikanischer 160—165 M. Lupinen pr. 1000 Kilo, fehlen.

Berliner Börse vom 7. Juni.

Deutsche und ausländische Fonds u. Staatspapiere.			
Dtsch.-Reichs-Anleihe	102,00 bz		
4½	Conf. Anl.	104,90 bz	
4	do.	102,00 B	
3½	Staats-Sch.-Sch.	98,90 bz	
Präm.-Anleihe 1855	144,20 bz		
Kur- u. Neum. Pfdbr.	95,25 bz		
4½	Sächs. Pfandbr.	— —	
4	Sächs. Rentenbr.	100,75 G	
Goth. Gr. Präm.-Pfdbr.	118,50 G		
Dtsch. Gr.-C. B. Pfdbr.	108,75 B		
Prß. Ctrb.-Pfandbr.	113,75 G		
do. Hyp.-Act.-B. III.	101,60 bz B		
Russ. Boden-Credit	81,00 bz G		
do. Central-Bod.-Pfdbr.	73,10 G		
5	Amerik. Bonds fd.	— —	
Oest. Papier-Rente	65,25 bz		
do. Silber-Rente	65,75 bz B		
4½	Ungar. Gold-Rente	75,60 bz B	
Italienische Rente	90,00 bz		
5	Rumänier	— —	
8	Russ.-Engl. 1872	83,60 bz	
5	Russ. Anl. v. 1877	— —	
4	do. 1880	69,80 bz	
Eisenbahn-Stamm-Actien.			
Bergisch-Märkische	125,80 bz		
Berlin-Anhalter	151,50 bz G		
Berlin-Görlitzer	36,00 bz B		
Berlin-Hamburger	362,60 bz G		
Halle-Soran-Guben	20,20 bz G		
Mgb.-Halberst. St.-Pr. B.	89,10 bz G		
do.	do. C.	127,30 G	
Oberschlesische A. u. C.	248,00 bz		
do.	Lit. B. gar.	188,50 B	
Thüringer	Lit. A.	213,50 bz G	
do	Lit. B. gar.	101,80 bz	
do	Lit. C. gar.	114,40 bz G	
Weimar-Gera (gar.)	51,00 b. B		
Werra-Bahn	93,60 bz G		
Saalbahn St.-Pr.	78,50 bz G		
Kaschau-Oderberg	63,40 bz G		
Oest. Südbahn (Lomb.)	255,00 bz		
Rumänier	61,00 G		
Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.			
3½	Brg.-Märk. III. A.	93,60 B	
3½	do. III. B.	93,60 B	
4½	do. V.	102,90 bz G	
4½	do. VI.	104,40 bz G	
4½	do. VII.	102,90 bz G	
4½	do. VIII.	103,00 bz	
4½	do. IX.	106,30 bz B	
5	do. Dt.-Soest. II.	— —	
4½	do. (Nordbahn)	103,60 G	
4½	Berlin-Anhalt	— —	
4½	Berlin-Dresden gr.	104,40 B	
4½	Berl.-Görlitz conv.	102,80 G	
4½	Berl.-Hamb. III. cv.	103,50 G	
4½	Brl.-Ptsd.-Mgdb. D.	103,50 B	
4	Berl.-Stettin gar.	100,90 bz	
4½	Brannsch. Eisenb.	102,90 G	
4½	Brsl.-Sch.-Frd. GF.	— —	
4½	do. H.	103,25 B	
4	Köln-Minden IV.	100,8 G	
4½	do. V.	104,60 bz G	
4½	do. VII.	103,00 B	
4½	Halle-Sor. b. St. g.	103,50 bz G	
4½	Mgdb.-Hlbst. 1865	102,75 bz G	
4	do. Leipzig A.	105,00 bz B	
4	do. do. B.	101,50 B	
3	do. Wittenberge	— —	
4½	Mainz-Ludwg. g. cv.	103,20 bz	
5	do. 1878 I., II.	106,00 bz B	
4	do. c n.	100,00 B	
4	Niederschl.-Märk. I.	100,80 B	
3½	Oberschles. gr. E.	93,80 G	
4	do. 4½ gr. Lit. H.	103,60 G	
4	do. Em. v. 73	103,75 G	
4	do. do. 79	106,00 G	
4½	do. do. 80	101,60 G	
4	Rechte Oder-Ufer	134,00 bz	
4½	Rh.-Nahed. gr. I. II.	100,25 G	
4	Thüringer I. Ser.	101,00 G	
4½	do. IV. do.	103,00 B	
4½	do. VI. do.	103,00 B	
5	Dux-Bodenbach II.	86,40 bz	
5	do. III.	104,20 G	
fr.	Dux-Prag	82,70 bz B	
5	Gal. Carl Ludwigsb.	85,40 G	
5	Kaschau-Oderberg	83,60 G	
5	do. Gold	99,25 bz B	
5	Kronpr.-Rud.	72,85 bz G	
5	Lemb.-Czernow. IV.	81,30 bz G	
3	Oest. Frnz. Stb., alte	382,40 G	
3	do. 1874	378,50 G	
3	do. Ergänzungsn.	380,50 G	
5	Oesterr. Nordwestb.	87,90 bz G	
3	Südöst. Bahn (Lmb.)	288,50 bz	
5	do. Obl.	101,25 G	
5	Ung.-Galiz. Nrdostb.	77,50 G	
5	do. Gold	96,90 bz B	
5	Charkow-Azow	86,30 bz	
4½	Iwangor.-Dombrw.	— —	
5	Kozlow-Woronesch	91,00 bz	
5	Kursk-Kiew	95,00 bz G	
5	Mosco-Rjäsan	100,00 b. G	
5	do. Smolensk	88,20 bz G	
5	Rjäsan-Kozlow	98,00 bz G	
4	Russ. Nicolai-Oblig.	73,40 bz	
5	Schuja-Ivanowo	86,80 bz	
5	Warschau-Wien IV.	101,75 bz G	
5	do. V.	101,75 bz G	
Bank- u. Industrie-Actien.			
Darmst. Bank	163,40 bz		
Disconto-Commandit	209,00 bz B		
Leipz. Credit-Anst.	160,50 bz G		
Magdeb. Privatbank	116,50 bz		
Meininger Cred.-Bank	95,40 bz		
Oest. Credit-Anstalt	563,00 bz		
Reichsbank	149,75 bz B		
Sächsische Bank	122,50 G		
Schles. Bank-Verein	108,25 G		
Weimarische Bank	98,25 G		
Dessauer Gas	168,50 bz		
Laurahütte	116,80 bz		
Pfönix-Bergwerk	Lit. A.	82,00 bz G	
do.	- B.	— —	
Dortmunder Union	29,00 G		
Bochumer Gußstahl	74,00 B		
Hörd. Hütt.-V. conv.	92,50 bz		
Wechsel.			
Amsterdam	100 fl. 8 T.	— —	
Brüss., Antw.	100 fr. 8 T.	— —	
London	1 £strl. 8 T.	— —	
Paris	100 fr. 8 T.	— —	
Wien österr. W.	100 fl. 8 T.	170,70 bz	
Petersb.	100 S.-R. 3 W.	205,10 bz	

Zinsfuß der Reichsbank:
Wechsel 4 %, Lombard 5 %.

Gold, Silber und Banknoten.

Souvereigns	20,40 G
Engl. Banknoten	20,40 G
Napoleond'or	16,245 G
Dollars	4,185 G
Imperials	— —
Franz. Banknoten	81,25 bz
Oesterr. do.	179,85 bz
Russ. do.	205,90 bz

Leipziger Börse vom 7. Juni.

St.	Kgl.	Sächs.	M.		St.	Kgl.	Sächs.	Thlr.	
3	Renten-Anl.		1000	80,50 G	4	Staatsanl.	1869	100	102,25 B
3	do.		1000	80,50 G	4	do.	1870	100	101,70 bz
3	do.		500	80,90 G	4	do.	1867 ab. 5⅔	500	101,60 G
3	do.		500	80,90 G	1¼	Landrentenbr.		1000	95,25 G
			Thlr.		4½	Manuf. Gew.			100,90 bz
3	Staatsanl.	1830	100	99,00 G	4½	do.	1879		103,00 G
3	do.	1830	100	98,75 B	5	do.	1873		101,25 bz
3	do.	1855	100	99,10 bz B	5	do.	Em. 1875		104,20 G
4	do.	1847	500	101,50 bz	4½	Lpz.	Stadtobl. 1868		103,60 B
4	do.	1852-68	500	101,60 G	4½	do.	1876		104,70 bz
4	do.	1869	500	101,30 G					

Div. 1881.	Eisenb.-St.-Act.		
—	Altenburg-Zeitz	162,00 bz	
14½	Aussig-Teplitz	250,00 B	
7½	Böhm. Westb. [5½ g.	132,00 G	
—	Buschtiehrad. Lit. A.	137,00 bz B	
—	do. - B.	78,00 bz G	
6	Dux-Bodenbach	146,75 bz G	
5	Franz-Jos.-B. [5⅔ g.	83,00 B	
	Eisenb.-St.-P.-A.		
—	Altenburg-Zeitz	148,00 G	
5	Cottbus-Großenh.	126,00 G	
6	Dux-Bodenb. Lit. A.	140,00 G	
6	do. - B.	140,00 G	
—	Halle-Sor. Guben	81,00 bz G	
	Bank u. Crd.-Act.		
9	Allg. D. Cr.-A. Lpz.	160,80 bz	
9	Dresdener Bank	139,00 G	
7½	Leipz. Bank	140,00 B	
6½	do. Kassen-Verein	105,50 G	
8	do. Disc-Gesellsch.	111,75 G	
5½	Sächs. Bank	122,80 B	
5½	Weimar. Bank neue	99,00 B	
0	Zwickauer	83,00 G	

Div. 1881.	Ind.-Act., Pr. u. Stamm-Prior.	
—	Cröllw. Papierfbr.	200,00 G
5	do. Schuldverschr.	104,00 B
—	Lpz. Malzf. Schlaud.	153,50 G
7½	Thür. Gasgel. i. Lpz.	115,00 B
7½	do. Stamm-Pr.	125,00 G
	Ausl. Eis.-P.-Obl.	
4½	Aussig-Teplitzer	104,00 B
5	Böhm. Nordbahn	88,50 G
5	do. Em. 1871	88,50 G
5	Buschtiehr. [B. Ydm.	86,85 G
5	do. Em. 1871	86,10 G
5	do. - 1872	85,85 B
5	Dux-Bodenbach	87,50 B
5	do. Em. 1871	86,25 G
5	do. - 1874	104,00 bz G
4½	Graz-Köflacher	76,40 G
5	do.	82,90 B
5	do. Em. v. 1872	82,90 B
5	Kaschau-Oderberg	83,50 G
5	Prag-Dux fco. B.	82,40 G
5	do. II. Em. fco. B.	82,60 G
5	Prag-Turnau	88,50 G
5	do. Em. 1870	88,50 G
5	do. Em. 1874	—,—

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle 7 Juni Ab. Unterb. 1,74 8 Morg. 1,78.
Trotha 7. Juni Unterb. 1,88 8 Morg. 1,96.
Kalbe 7 Juni Oberp. 1,40 Unterp. 0,68
Unstrut. Artern 7 Juni am Brücken-Pegel 0,40.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18820609019/fragment/page=0003

Gros & detail.

J. LEWIN

Feste Preise.

4. Markt 4. Halle a. d. S. 4. Markt 4.

Confection-, Seiden-, Mode-, Leinen- und Baumwollenwaaren. Wäsche-Fabrik.

P. P.

Halle a/S., Juni 1882.

Das Etablissement beehrt sich den Empfang bedeutender, unter überaus günstigen Bedingungen erworbener Sendungen

Elsässer bedruckte, echtfarbige Waschstoffe

ergebenst anzuzeigen. Die vorräthigen Sortimente umfassen die jüngsten Neuheiten der Saison in einfachen und elegantesten Genres und bin ich durch diesen Massenbezug in der angenehmen Lage, meinen werthen Kunden bei einer **unübertrefflichen Auswahl derartig billige Preise stellen zu können, welche von keiner anderen Seite geboten werden können und**

bedeutend unter heutigen Herstellungspreisen

normirt sind.

Sämmtliche am Lager befindlichen Waschstoffe sind auf ihre Echtheit geprüft und wird für vollkommenste Reellität und Waschbarkeit Garantie geleistet.

Qualitäten- und Preis-Verzeichniss.

Elsässer bedruckte garantirt echtfarbige Callicos, Ia. Qual., Berl. Elle 18 Pfg.
Elsässer bedruckte Brillantés und Croisés in reizenden Dessins, Berl. Elle 28 Pfg.
Elsässer farbige Madapolams, Qual. C., in ganz neuen Dessins, Berl. Elle 30 Pfg.
Elsässer farbige Madapolams, Qual. B., in hell und dunkel, Berl. Elle 35 Pfg.
Elsässer farbige Madapolams, Qual. A., vorzüglichste Waare, Berl. Elle 40 Pfg.
Elsässer coul. Toiles de Mulhouse, hautes nouveautes, in allen Modefarben und prachtvollen Dessins, Berl. Elle 50 Pfg.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten.

C. Zabel's Positiv-Lithographier-Apparate

ohne Spiegelschrift, — patentirt in Deutschland und im Auslande — **ohne** Druckpresse,

Druckproben und Prospecte mit Zeugnissabschrift. gratis u. franco.

UEBERTREFFEN

Preis:
Nr. 0 Mk. 35.–
„ 1 „ 40.–
„ 2 „ 47.50

an Zahl, Schärfe, Schnelligkeit und Billigkeit der Abzüge

Autographische Pressen, Augenblickdrucker, Schwarzdruckautographen, Collographen ꝛc.

Apparate bei uns stets in Betrieb.

Gebrüder Zabel, Fabrik Positiv-Lithographischer Apparate, Halle a/S., Beesenstr. 4.

Es macht was aus,

die Ersparnisse liegen auf der Hand, wenn man die günstige Gelegenheit wahrnimmt, practische Gegenstände, sogenennte tägliche Gebrauchssachen in nur reellen, soliden Qualitäten, bedeutend unter Preis einzukaufen in dem

totalen Ausverkauf

16. Rathhausgasse 16. Das Commandit-Geschäft soll schleunigst aufgelöst werden: **es muß alles sehr billig fort.**

Große gedruckte **Wirthschaftsschürzen** von 35 ₰ an. **Thee- und Caffeeschürzen** 35, 65 und 75 ₰. **Wienerleinen Hängeschürzen** schon zu 25 ₰. **Saubergestickte** Hängeschürzen schon zu 40 ₰. Gartenschürzen mit Aermel, 50 und 60 ₰. **Kinder-Hemdchen** 3 Stück für 50 ₰. Höschen 35 ₰. **Weißstickereien** das ganze Stück 6¾ Ellen lang schon für 30 ₰. **Engl. Trimmingspitzen** das ganze Stück 15 Ellen lang für 40 ₰. Die **waschbarsten** Zwirn-Gardinen Elle 20 und 30 ₰. Prachtvolle schwere **Damast-Zwirn-Gardinen** Elle 40 und 50 ₰. Damast Dessert-Servietten ½ Dtzd. nur 75 ₰. Tisch-Servietten ½ Dtzd. 2 ℳ. **Damast-Tischtücher** 85 ₰. Reinleinene **Aussteuer-Handtücher** ½ Dtzd. schon zu 2,25 ℳ. Vorzüglich gut **gestickte Tüll-Deckchen** 50 ₰. Zwirn-Atlas-Handschuhe 20 ₰. Filet-Häubchen 25 ₰. Filet-Handschuhe. Aechte **Manilla Tisch-Decken** 2,25 ℳ. **Herren-Chemisetts** 40 ₰., **prima** 65 und 75 ₰. **Leinene Herrenkragen** in den neuesten leidlamsten Facons ½ 1,50 ℳ. **Herren- und Damen-Manschetten** 3 Paar 85 ₰, **2knöpfige** Manschetten 3 Paar nur 1 ℳ. **Damenkragen** noch in großer Auswahl 3 Stück schon für 50 ₰. **Weiße Taschentücher** ½ Dtzd. für 50 ₰. Große reinleinene Taschentücher ½ Dtzd. 1,15 ℳ. **Sommer-Filzröcke** nur 1,75 ℳ. Herren-Socken, **Damenstrümpfe, Herren-Cravatten** und die neuesten **Prinzessklosen-Rüschen** sehr billig weil die Commandite **bald geschlossen** wird.

Fenchel's Berliner Commandit-Geschäft
16 Rathhausgasse 16.

W. Siedersleben & Co., Bernburg,
empfehlen:
= Dampfdreschmaschinen =
in bewährter, kräftiger Construction zu billigen Preisen.

Freitag steht ein Transport
bairische Zugochsen
sehr preiswerth zum Verkauf bei
Gebr. Friedmann,
Marienstraße 1a.

Auction.

Freitag den 9. d. Mts. Vormittags 11 Uhr versteigere ich in der **Roniger'schen Restauration** in **Teicha** zwangsweise:
1 Spiegel, 1 kupferne Waage, 1 großen Fleischhackklotz, 1 Wurststopfmaschine, 1 dreischneidiges Wiegemesser und **1 Stück Läuferzeug**
gegen sofortige baare Bezahlung.

Müller, Gerichtsvollzieher in **Halle a/S.**

Kirschen-Verkauf.

Die diesjährige Kirschobstnutzung der hiesigen Gemeinde-Plantagen soll **Sonnabend den 10. Juni Nachmittags 2 Uhr** im Gasthause hier öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bernsdorf, den 1. Juni 1882.

Der Ortsvorstand.

Bahnhof Gröbers.

Abendunterhaltung
vom
Gesangverein **„Allegro"**
(Leipzig).
Sehr gewähltes Programm.
Anfang 7 Uhr. Hoffmann.
Nach dem Concert **Kränzchen.**

Burg b Reideburg.

Zur **Ballmusik** den 11. Juni a. c. ladet freundlichst ein

Th. Burckhardt.

Zum Schützenfest

und **Königschießen Sonntag und Montag den 11. und 12. d. Mts.** ladet ergebenst ein

Drehlitz. **Der Vorstand.**

---

10 Mark Belohnung

zahle Demjenigen, welcher mir die Diebe, die mir in der Nacht vom 6. bis 7. Juni eine große Partie Klee gestohlen haben, so anzeigt, daß ich sie belangen kann. **Gustav Lampe.**

Dalena, den 7. Juni 1882.

Einmachegläser

mit Verschraubung und Gummidichtung, höchst practisch.

¼ ⅓ ½ ¾ 1 1½ 1¾ 2 Liter Inh.
St 0,80. 0,80. 0,90. 1,00. 1,10. 1,20. 1,30. 1,50.

Eisschränke in neuester, bester Construction für größere und kleinere Haushaltungen, Fleischer, Restaurationen zu Bierfässern ꝛc. von 30 ℳ an,

Fliegenschränke, Drahtspeiseglocken, oval und rund, **Eismaschinen,** selbstthätig, **Wäscherollen, Wringmaschinen, Spargelkocher, Fruchtpressen, Gartenspritzen,** blau, braun und bunt emaillirtes **Koch-, Back-** und **Bratgeschirre, Messer** und **Gabeln etc.**

Preiscourante über complette **Kücheneinrichtungen, Eisschränke etc.** auf gefl. Wunsch franco zu Diensten.

Hempelmann & Krause,
Kleinschmieden 8.

R. Reinicke & Co.,

Leipzig, Erdmannstraße 7,
empfehlen in practischer Ausführung und bester Construction
Holz-Zug-Jalousien
mit eisernen, sowie gepreßten **Zink-Lamperquins,**
ferner **als Specialität** empfehlen:
Holz-Zug-Jalousien
mit **Ketten** und **Stahlband.**

Für Haarleidende.

Auf Wunsch vieler meiner hiesigen Patienten nach Halle a/S. verschieden, habe ich mich entschlossen, auch anderen Haarleidenden Gratisconsultationen zu ertheilen und bin zu diesem Zwecke für Damen und Herren **Sonnabend den 10. Juni** im Hôtel **Stadt Hamburg** von früh 10 bis 5 Uhr Nachmittag zu sprechen.

Bühligen i. V.

Ich erkläre hierdurch ausdrücklich, daß mein Heilverfahren nicht das leistet, was so viele Menschen sich darunter irrthümlich vorstellen, nämlich auf gänzlich haarlosen Köpfen neues Haar hervorzubringen, sondern nur speciell **gegen Krankheiten des Haares und der Kopfhaut,** z. B. **Ausfallen, Absterben, Ergrauen, Schuppen** oder **Pilzbildung seit 10 Jahren mit größtem Erfolge** in allen Theilen der Erde angewandt wird. Es ist mir so wenig wie irgend einem Andern möglich, neues Haar auf vollständig kahlen Köpfen wieder herzustellen und übernehme ich nie eine Kur, wenn mich die Loupe von dieser vollständigen Unmöglichkeit überzeugte. So lange indeß noch, wenn auch nur ganz schwache Wollhärchen auf den kahlen Stellen vorhanden sind, so lange ist eine Heilung des Leidens nicht ausgeschlossen. **Hunderte Dankschreiben** geheilter Patienten finden sich in meiner Brochüre „der Haarschwund", 105. Auflage (136 S. Text), welche ich gratis gegen Retourmarke versende, sowie auch bei meinem Dortsein abgebe.

Connewitz-Leipzig, Villa Bühligen. **Edmund Bühligen.**

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.